

WOCHENREFLEXION

18. – 20. September 2024

4 Klasse Schulhaus Zilacher RFT

RÜCKBLICK

In der zweiten Woche fiel mir auf, dass sich die Dynamiken in den Freundschaften der Klasse veränderten, was sich besonders negativ auf einen Schüler auswirkte. Er zeigte verstärkt verhaltensauffälliges Verhalten. Der Schüler hat eine sehr niedrige Frustrationstoleranz und scheint ein starres Selbstbild zu haben. Diese Herausforderungen brachten mich an meine Grenzen, insbesondere im Umgang mit seiner Wut und Enttäuschung. Ich übernahm die Strategie der Klassenlehrperson, Schüler:innen vor die Tür zu setzen, merkte jedoch, dass ich sie dort manchmal vergass. Deshalb entschied ich mich dazu, die Schüler:innen bei Verhaltensstörungen nur ausserhalb des Kreises zu platzieren, sodass sie nicht mehr stören, aber den Unterricht noch mitbekommen.

In den ersten Tagen vergass ich, Hausaufgaben aufzugeben, was bei den Schüler:innen für grosse Freude sorgte. Durch Gespräche mit der Lehrperson wurde mir bewusst, dass meine Kreissequenzen zu lange waren. Ich setzte die Anregung um und kürzte diese in den darauffolgenden Tagen, was sich positiv auf die Aufmerksamkeit der Klasse auswirkte.

Am Mittwoch besuchte mich Patrizia Isler für das Praxiscoaching. Ihr Input war sehr konstruktiv und hilfreich. Sie bestätigte meine Wahrnehmung, dass es sich um eine herausfordernde Klasse handelt, was mir viel Sicherheit gab. Ein wertvoller Tipp von ihr war, dass ich während der Erklärung eines Auftrags auf das Eingblendete auf dem Screen referieren sollte. Dies setzte ich um und merkte sofort, wie positiv sich das auf den Unterricht auswirkte. Die Schüler:innen fragten weniger nach, was sie tun sollen, sondern lasen den Auftrag direkt ab. Dies war vorher oft ein Problem. Ich stellte auch fest, dass die Schüler:innen in der 4. Klasse noch sehr unselbstständig sind, was ich anfangs unterschätzt hatte. Lerninhalte müssen stark vereinfacht werden, und Selbstständigkeit muss aktiv eingeübt werden.

Ein Highlight dieser Woche war die Situation mit einem sehr unselbstständigen Schüler, der mehrfach nach dem Auftrag fragte, obwohl dieser klar auf dem Screen stand und im Plenum erklärt worden war. Ich sagte ihm, dass er sich bei den anderen Schüler:innen informieren müsse, was ihn zunächst wütend machte. Nach etwa 30 Minuten erkundigte ich mich, ob er den Auftrag verstanden hatte, und er gestand, dass er es allein geschafft hatte. Ich lächelte und sagte ihm, dass ich wusste, dass er es allein kann. Das brachte ihn zum Schmunzeln, und er bedankte sich bei mir. Diese Episode zeigte mir, wie wichtig es ist, Geduld zu haben und den Schüler:innen zuzutrauen, dass sie selbstständig lernen können.

Die Halbklassen unterschieden sich stark: Die leistungsstärkere Gruppe war lauter und unruhiger, während die andere Halbklass konzentriert arbeitete. Um Klarheit zu schaffen, führte ich strikte Regeln ein, die den Schüler:innen halfen, sich besser zu orientieren. Das Unterrichten bereitete mir Freude, stellte aber auch hohe Anforderungen an mich. Besonders in der Mathematik funktionierte die Klasse gut, da ich einen Matheplan einführte, der es ihnen ermöglichte, selbstständig zu arbeiten. Ich

implementierte auch neue organisatorische Massnahmen, wie eine Warteschlange mit Bechern, um zu vermeiden, dass Schüler:innen sich vor meinem Pult stauen.

Diese Woche stellte mich vor einige Herausforderungen, aber ich meisterte sie erfolgreich. Der Austausch mit meiner Praxislehrperson der Fachlehrpersonen und der Dozentin half mir, meinen eigenen Unterricht zu reflektieren. Zu wissen, dass die Klasse auch bei anderen Lehrpersonen laut ist, gab mir das Gefühl, dass die Unruhe nicht ausschliesslich durch mein Handeln ausgelöst wurde. Trotz aller Herausforderungen empfinde ich die Klasse als grossartig und voller Potenzial.

Meine Gesundheit belastete mich in dieser Woche jedoch stark, da ich mir am Wochenende vor Beginn der zweiten Woche eine Grippe einfing. Dennoch war es für mich keine Option, zu Hause zu bleiben, da ich den Unterricht fortsetzen wollte. Auch wenn mich die Grippe nur während Hustenanfällen oder am Abend beeinträchtigte, bemerkte ich, wie fordernd die Rolle als Lehrperson sein kann. Besonders nach den langen Pendelzeiten fühlte ich mich oft sehr erschöpft und war oft bereits um 18:00 Uhr im Bett. Lange Pendelstrecken werde ich in meiner Zukunft als Lehrperson vermeiden, da sie nicht nur finanziell belastend, sondern auch sehr zeitintensiv und ermüdend sind.

SCHWIERIGKEITEN

Die grössten Schwierigkeiten dieser Woche lagen im Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler:innen und der unterschiedlichen Dynamik in den Halbklassen. Der Besuch von Patrizia Isler half mir, diese Herausforderungen besser zu meistern, da sie mir wertvolle Tipps zur Klassenführung gab. Zudem stellte ich fest, dass die Schüler in der 4. Klasse oft noch sehr unselbstständig sind, was ich anfangs unterschätzt hatte. Ein weiteres Hindernis war meine eigene gesundheitliche Belastung durch eine Grippe, die mich besonders am Abend und durch Hustenanfälle beeinträchtigte.

FACHDIDAKTISCHES WISSEN

Der Besuch von Patrizia Isler brachte mich dazu, meinen Unterricht besser zu strukturieren, indem ich Aufträge nicht nur mündlich erklärte, sondern auch auf dem Screen sichtbar machte. Dies half den Schüler:innen, sich zu orientieren und selbstständig zu arbeiten. Ausserdem lernte ich, dass Lerninhalte stärker vereinfacht und kleinschrittiger vermittelt werden müssen. Der Matheplan und das neue System mit der Becher-Warteschlange trugen ebenfalls dazu bei, dass die Schüler:innen selbstständiger arbeiten konnten. Durch klare Regelstrukturen, besonders in den Kreissequenzen, schaffte ich es, die Konzentration der Klasse zu verbessern.

PÄDAGOGISCHPSYCHOLOGISCHES WISSEN

Die veränderten Freundschaftsdynamiken wirkten sich auf das Verhalten eines Schülers aus, der mit geringer Frustrationstoleranz und einem starren Selbstbild reagierte. Diese Erkenntnis half mir, sensibler mit ihm umzugehen. Durch die Einführung klarer Regeln und das Platzieren der verhaltensauffälligen Schüler ausserhalb des Kreises anstatt vor der Tür, konnte ich die Unterrichtsruhe

besser wahren, ohne die Schüler ganz auszuschliessen. Patrizia Islers Hinweis, Aufträge zu visualisieren und auf sie zu referieren, reduzierte unnötige Nachfragen und förderte die Selbstständigkeit. Das gemeinsame Spielen von Ping-Pong half mir zudem, das Vertrauen der Schüler:innen zu gewinnen und eine positive Beziehung zu ihnen aufzubauen.

ERKENNTNISSE

Beim Churermodell sind die Gelenkstellen und die Gruppenbildungen zentral. Durch die Body Percussion als Einstieg in die Kreissequenzen konnte ich nicht nur einen roten Faden durch die verschiedenen Sequenzen bilden, sondern sorgte auch automatisch für Ruhe und Konzentration, während nach und nach die Kinder in den Kreis kamen. Diese Methode half, die Schüler:innen zu fokussieren und die Übergänge zwischen den Aktivitäten klar zu strukturieren. Besonders positiv fiel mir die Gruppenbildung auf, die ich gewählt hatte: Eine sehr schüchterne Schülerin, Nadine, arbeitete mit Praggeshh, einem DAZ-Kind, zusammen. Praggeshh ermutigte Nadine aktiv, was ihr half, aus ihrer Schüchternheit herauszukommen und selbstbewusster zu agieren. Diese Dynamik stärkte die Zusammenarbeit zwischen den beiden und zeigte mir, wie wichtig es ist, gezielt Gruppen zu bilden, um sowohl die soziale als auch die fachliche Entwicklung der Schüler zu fördern.

ERKENNTNISSE ZUM EIGENEN HANDELN

Die Erfahrungen der zweiten Woche haben mir verdeutlicht, wie wichtig es ist, flexibel und situationsbezogen zu handeln. Die spontane Anpassung meiner Methoden, wie etwa die Body Percussion zur Beruhigung und Fokussierung, zeigt mir, dass solche nonverbalen Signale eine grosse Wirkung auf die Dynamik im Klassenraum haben können. Zudem habe ich durch das Feedback von Patrizia Isler gelernt, meine Erklärungen klarer und strukturierter zu gestalten, indem ich visuelle Hilfsmittel gezielt in den Unterricht einbinde. Der positive Effekt auf die Selbstständigkeit der Schüler:innen hat mir bestätigt, dass dies ein wertvoller Bestandteil meiner Unterrichtsführung ist. Ausserdem wurde mir bewusst, dass ich geduldiger sein muss, insbesondere bei Schüler:innen, die noch Schwierigkeiten haben, selbstständig zu arbeiten. In Momenten, in denen ich bewusst keine direkte Hilfe gegeben habe, konnte ich sehen, dass einige Kinder in der Lage sind, ihre Aufgaben eigenständig zu lösen, wenn man ihnen Zeit und Vertrauen schenkt. Dies erfordert von mir jedoch viel Feingefühl und Konsequenz. Durch diese Erkenntnisse werde ich zukünftig versuchen, meine Unterrichtsplanung so zu gestalten, dass sie mehr auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler:innen abgestimmt ist, während ich weiterhin meine persönliche Stärke in der klaren Kommunikation und dem Classroom Management ausbaue.